

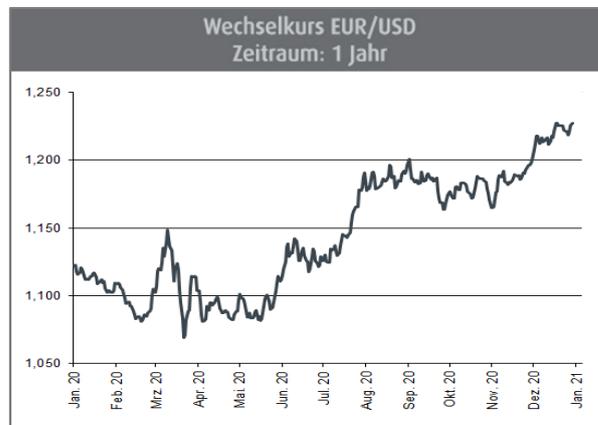
Amerikanischer Dollar (Stand: 03.01.2021)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

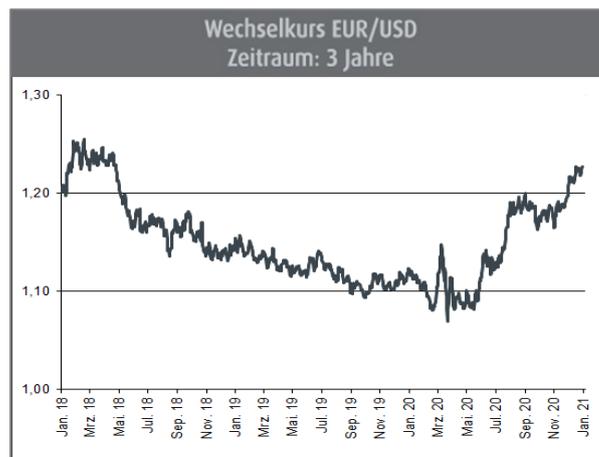
Die COVID 19-Pandemie hat in den USA nicht nur bereits über 310.000 Menschenleben gekostet, sondern auch zahlreiche Menschen in den finanziellen Ruin gestürzt. Dementsprechend groß war die Erleichterung, als kurz vor Weihnachten der Kongress in Washington einen Durchbruch erreichte: Sowohl das Repräsentantenhaus wie auch der Senat stimmte einem 900-Milliarden-Hilfspaket zu – jeder US-Amerikaner sollte so einen 600-Dollar-Scheck erhalten. Doch dann schockierte Donald Trump mit einer Drohung. Der noch amtierende US-Präsident drohte in einer Ansprache, das Konjunkturpaket nicht zu unterzeichnen. Er prangerte die aus seiner Sicht „verschwenderischen und unnötigen Ausgaben“ an andere Länder an. So sind im Konjunkturpaket nämlich auch Hilfszahlungen an Länder in Mittelamerika vorgesehen. Trump will diese Zahlungen streichen, dafür aber die einmaligen und direkten Hilfszahlungen an die US-Bürger von 600 auf 2000 Dollar erhöhen. Ob es jetzt noch zu einer Erhöhung kommt, ist allerdings unklar. Denn Donald Trump vollzieht am Sonntagabend eine Kehrtwende. Mit seiner Unterschrift hat er das Corona-Hilfspaket in Kraft gesetzt. Trumps Republikaner in der Parlamentskammer hatten ein solches Bemühen der Demokraten zuletzt abgelehnt. Zudem wäre auch noch die Zustimmung des Senats nötig. Die Republikaner dort hatten sich seit Monaten gegen ein größeres Konjunkturpaket gesperrt. Der US-Kongress hatte wegen der Corona-Krise zuletzt im Frühjahr Konjunkturpakete im Umfang von rund 2,7 Billionen Dollar beschlossen. Das entsprach mehr als 10 % der jährlichen Wirtschaftsleistung. Zuletzt hatten Demokraten, die das Repräsentantenhaus kontrollieren, und Republikaner, die im Senat die Mehrheit haben, monatelang über ein weiteres Paket gestritten. Das Konjunkturpaket ist auch notwendig, um die Wirtschaft und vor allem die Verbraucher des Landes zu stützen. So sind die Einkommen und die Konsumausgaben der privaten Haushalte zuletzt überraschend deutlich gefallen. Die Einkommen fielen im Monatsvergleich um 1,1 %, wie das



Handelsministerium jüngst mitteilte. Analysten hatten im Schnitt lediglich einen Rückgang um 0,3 % erwartet. Im Vormonat waren sie noch um 0,6 % gefallen. Die Konsumausgaben sind im November um 0,4 % gefallen. Analysten hatten mit einem Rückgang von 0,2 % gerechnet. Zudem wurde der Anstieg im Oktober von 0,5 Prozent auf 0,3 Prozent nach unten revidiert. Die Preisentwicklung schwächte sich etwas ab. Der von der US-Notenbank besonders beachtete Preisindex PCE stieg im November zum Vorjahresmonat um 1,1 %, nach 1,2 % im Oktober. COVID 19 hat das Land und die Wirtschaft weiterhin im Griff. Im zweiten Quartal war die US-Wirtschaft in historischem Ausmaß um auf das Jahr hochgerechnet 31,4 % eingebrochen. Grund waren die Corona-Beschränkungen. Zuletzt aber hat sich die Pandemie auch in den USA zugespitzt. In mehreren Bundesstaaten wurden Beschränkungen wieder verschärft. Dies dürfte im vierten Quartal erneut besonders den Dienstleistungssektor belastet haben.

Ausblick

Zunächst sah es so aus als ob der Sieg von Joe Biden bei den Präsidentschaftswahlen zu einer berechenbareren, faktenbasierten und stärker auf internationale Zusammenarbeit ausgelegten US-Politik führen wird. Dies wurde auch von den Kapitalmärkten honoriert. Je näher der Termin der Vereidigung von Joe Biden am 20. Januar rückt, umso mehr kommen Zweifel auf, dass noch-Präsident Trump die Amtsübergabe hinnehmen wird. Schon jetzt wird das Team von Joe Biden in der Vorbereitung der Amtsgeschäfte – die verfassungsmäßig garantierte „Presidential Transition“ – massiv von Trump behindert. Und auch die COVID 19-Pandemie spitzt sich weiter zu. Betroffen sind hier vor allem die Verbraucher, die als Konsumenten traditionell eine der wichtigsten Säulen der US-Konjunktur darstellen. Wie oben bereits dargelegt, nimmt der Konsum bereits deutlich ab. Angesichts dessen überwiegen in Analystenkreisen momentan die kritischen Stimmen. Vor diesem Hintergrund ist zunächst nicht mit nachhaltigen Kursgewinnen im Verlauf des US-Dollars zu rechnen. Viel wird davon abhängen, wie die Vereidigung des neuen Präsidenten am 20. Januar und die Übernahme der Amtsgeschäfte laufen werden.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)